

sten Abt seines Klosters. Aus dieser Berufung resultierte ein langer und heftiger Streit zwischen Farfa und S. Cosimato wegen der Besitzungen der reichen Cella S. Maria, der erst durch Gregor VII. beendet wurde. Die ökonomischen Verhältnisse des mit umfangreichem Grundbesitz innerhalb und außerhalb Roms ausgestatteten Klosters S. Cosimato spiegeln die hier erneut abgedruckten 98 Urkunden (dazu kommt eine erstmals edierte im Anhang) der Jahre 948–1100 wieder, die heute den bedeutendsten und ältesten Fond des römischen Staatsarchivs bilden.

Marlene Polock

Codice diplomatico di Roma e della regione romana, 2: I documenti dell'antico Archivio di S. Andrea „de Aquariciariis“ 1115–1483 a cura di Isa Lori Sanfilippo, Roma 1981, Società Romana di Storia Patria, XXXIII u. 369 S. – Die kleine, aber mit viel Grundbesitz auch außerhalb Roms ausgestattete Kirche S. Andrea »de Aquariciariis« – Filialkirche von S. Lorenzo in Damaso – wurde unter Sixtus V. zerstört, um dem Neubau von Kirche und Kloster von S. Maria della Pace Platz zu machen. Zur Erklärung des viel diskutierten und in vielen Varianten (sie werden im Anhang mit Quellennachweis zitiert) überlieferten Beinamens unternimmt die Editorin in der Einleitung einen für Romkenner höchst vergnüglichen und mit zahlreichen Belegen untermauerten Ausflug in die Topographie und in die Geschichte von Lebensgewohnheiten, von Handwerkern und Zünften der im MA wie noch heute dicht besiedelten Region Ponte. Sie kann glaubhaft machen, daß S. Andrea seinen Beinamen nicht vom nahen Stadion (Circus) des Domitian erhielt (der heutigen Piazza Navona), sondern daß es die Kirche einer Handwerkszunft, der Aquariciarii war, die genormte Wasserkrüge herstellten für die öffentliche Verteilung von Wasser aus dem nahen Tiber, ein in dieser Zeit wichtiges städtisches Amt. – Der hier (erstmalig) sorgfältig edierte Urkundenbestand – 92 Stücke und eines im Anhang –, der sich heute im Archiv von S. Pietro in Vincoli befindet, bietet einen interessanten Fundus zur römischen Stadt- und Kirchengeschichte. Viele aus anderen Zusammenhängen bekannte Namen begegnen hier wieder. Unter den Dokumenten sind 4 Papsturkunden erhalten, von denen Nr. 36 von Innocenz VI., ausgestellt 1355 in Villeneuve-les-Avignons, bisher noch nirgends registriert wurde, sowie einige, die die benachbarte Anima betreffen. Im Anhang gibt es eine Liste der Rektoren von S. Andrea »de Aquariciariis« und eine der Petenten und Schreiber der Urkunden. Ein umfangreicher Index beschließt die schöne Edition.

Marlene Polock

English Episcopal Acta 1: Lincoln 1067–1185. Edited by David M. Smith, Oxford 1980, University Press, LXIV u. 257 S., 4 Tafeln, £ 40. – Die in dem grundlegenden Aufsatz „Acta episcoporum“ von Frank M. Stenton aus dem Jahr 1929 (Cambridge Historical Journal 3) sowie der Monographie von Christopher R. Cheney über „English Bishops' Chanceries 1100–1250“ (Manchester 1950) erhobene Forderung nach einer umfassenden Aufarbeitung des bischöflichen Urkundenmaterials in England ist zunächst nur punktuell, etwa durch die mustergültige Edition der Urkunden Stephan Langtons durch Kathleen Major (1950), erfüllt worden. Aber erst mit der hier anzuzeigenden Publikation wird unter den Auspizien der British Academy ein flächendeckender Plan verwirklicht, der die Bearbeitung einer geschlossenen Reihe von Bischofsurkunden von 1066 bis in das 13. Jh. nach Bistümern geordnet vorsieht. Die Anregung dazu ist 1971 vom Borthwick